

Kinder an die Literatur führen

Jose F. A. Oliver kann sich bei der Organisation des Leselenz auf erfahrene Kuratoren verlassen

Der 16. Hausacher Leselenz rückt merklich näher. Ab 17. Juni tummeln sich wieder Literaten von Rang und Namen im Kinzigtäler Städtchen.

VON JUTTA HAGEDORN

Offenburg/Hausach. Ein aufgeräumter und zufriedener José F. A. Oliver sitzt da im Café in Offenburg und berichtet über den Ist-Zustand des Leselenz 2013. Wie blickt der poetische Kopf und Motor des Hausacher Literaturfestes auf den diesjährigen Leselenz? »Ich habe das Niveau erreicht, das ich angestrebt habe«, sagt er. Zeit, selbst Adieu zu sagen? »Nicht ganz«, meint er. Die nächsten Jahre wolle er wohl noch die treibende Kraft bleiben, sagt er lachend. Aber: »Das Festival ist auf dem besten Weg, auf eigenen Füßen zu stehen.«

Oliver hat sich ein Team zusammengestellt, das ihn mehr und mehr unterstützt und die Verantwortung für die einzelnen Bereiche abnehme. Mit Ulrike Wörner hat er eine verlässliche und kenntnisreiche stellvertretende Festivalleiterin, die sich um die Stipendiaten, die Werkstätten und das Schulbuch kümmere. Dann sind da die Moderatoren. »Sie bilden sozusagen das Netzwerk für die Autoren und kümmern sich darum, dass ihnen an nichts fehlt. Das ist 50 Prozent des Erfolgs«, sagt Oliver. »Die Kuratoren sind Top-Moderatoren«: Dirk Schümer (FAZ; Schwarzwaldkrimi des Offenburger Tageblatts), Denis Scheck (Eröffnung), Olaf Nägele (»Nägele mit Köpp«), Andreas Öhler (Die Zeit; Ins Erzählen eingehört), Wolfgang Niess (SWR; Matinee/Chamisso-Preisträger), Ilija Trojanow (Vielstimmiges Afrika).

Auffallend ist, dass der Leselenz zunehmend aus einzelnen Formaten besteht. Wer hat sich die ausgedacht? »Solche Formate kann man nicht planen, die müssen aus der Praxis heraus kommen«, stellt Oliver klar. Wie etwa »Nägele mit Köpp«, das sich aus der erfolgreichen samstäglichen



Leselenz-Chef José F. A. Oliver

Foto: Yves G. Noir



Ilija Trojanow.

Foto: Thomas Dom

Marktlebung herausgebildet hat. »Die Leute waren so begeistert, dass sie selbst ihre Einkäufe und das Mittagessen vergessen haben«, sagt Oliver lachend. »Da haben wir dann Nägel mit Köpfen gemacht.«

Dasselbe gilt für den Samstagabend nach der Lesung. Um den rund 300 Gästen etwas zu bieten, gibt es nun stets einen musikalischen Ausklang. Dieses Jahr mit Pamela und Wolf Biermann und dessen »Liebesgedichten«.

Die festen Formate haben auch einen anderen Vorteil: »Man findet leichter Sponsoren«, sagt Oliver. Ein wichtiger Aspekt.

Die Kuratoren nehmen Oliver nicht nur die Betreuung der Autoren ab, sie kümmern sich vor allem um deren Auswahl. »Wir besprechen das Motto des Leselenz, dann suchen die Kuratoren nach passenden Autoren. Sie haben Kontakte und kennen die Poeten, die passen«.

Eine andere Erleichterung für den vielbeschäftigten Dichter ist auch die Kooperation mit der Bildungsregion Ortenau, die inzwischen fast zu einem Selbstläufer geworden ist im Format Kinder- und Jugendbuchlesung. So konnten

im vergangenen Jahr rund 2500 Schüler am Leselenz teilnehmen; für 2013 hatte Oliver bereits mit 25 Lehrern Vorgespräche.

Diese erfreuliche Entwicklung ermöglichte es ihm auch, weiteren Nachwuchs für den Leselenz heranzuziehen und – fast noch wichtiger: die Schwellenangst vor der Literatur zu nehmen, sagt Oliver. Die gute Rücklaufquote der Fragebogen, die er jährlich verteilt, zeigten, dass die Jugendlichen sich ernsthaft mit der Literatur auseinandersetzen. »Da kommen Tipps und persönliche Anmerkungen, oder sie wünschen Gespräche mit den Autoren.«

Der Bereich »Jugendbuch« ist so seit 2012 ausgebaut worden, erweitert das Spektrum des Festivals, das so eine größere Ausstrahlung in die gesamte Ortenau hinein bekomme.

»In diesem Jahr ist die Graphic Novel im Trend«, also der bilderte Roman. »Eine Antwort auf die Bildhaftigkeit unserer Zeit«, sagt Oliver. Die Auswahl für Jugendbücher sei nicht so einfach, da Verlage in keinem anderen Bereich den Autoren so stark vorschreiben, welche Inhalte behandelt

werden müssen. Diesen Romanen fehle dann vor lauter pädagogischer Didaktik das Herz. Und so freue er sich um so mehr, wenn unter den Bewerbungen für das Stipendium oder die Lesungen dann auch andere Romane auftauchen.

Auch die Ausstellungen hätten inzwischen ihren festen Platz. Nach den Struwelpetriaden des vergangenen Jahres nun die Illustrationen für die Stevenson-Ballade »Der Pirat und der Apotheker« und die Installation von Markus

Hauck und Sabrina Kaeser. Letztere ist besonders interessant: Zum einen steht sie an der Stelle, an der in Hausach die letzte Strohhutfabrik stand (»Strohhuterei«), zum anderen assoziieren die kreuz und quer verlaufenden Schnüre die Längen- und Breitengrade

– was wieder zum Motto des diesjährigen Leselenz führt: »w:andersprachen – Biografisches, Geografisches«.

Hinter dem diesjährigen Motto »w:andersprachen« verbirgt sich das gesellschaftliche Thema Mobilität, Migration, »andersprache« verweist auf die Veränderungen, die das Deutsche in der Literatur erlebt durch Autoren aus anderen Kulturkreisen. Und schließlich schafft das Motto auch die Beziehung zum Format »Vielstimmiges Afrika«.

Besonders freut sich Oliver auf den Krimiautor Heinrich Steinfest, den er bereits für 2012 eingeladen hatte und der für Denis Scheck zu den besten Krimiautoren Deutschlands zählt.

Die Eröffnungsveranstaltung stehe auch jedes Jahr unter einem Motto. »Nach der hardcore-Eröffnung mit Michael Krüger und der konzertanten Lesung im vergangenen Jahr haben wir uns dieses Jahr für Literatur im Gespräch entschieden« erläutert Oliver – eine Plauderstunde mit Lounge-Charakter.



Denis Scheck.

Foto: Ulrich Marx



In diesem Jahr liegt die Graphic Novel im Trend.

